

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierterhalb. M. 1. 20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr wertlos. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
blezu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,  
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pf.  
Auswärtige 10 Pf. die kazo-  
spaltige Garnanzzeile.  
Reklamen 15 Pf. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegraph-Adresse:  
Schwarzwald-er Wildbad.

Nr. 2.

Freitag, den 3. Januar

1908

### Die deutsche Volkspartei und die Bismarck'sche Politik.

Von Friedrich Bayer.

III.

In diesem allgemeinen Durcheinander der Meinungen und Bestrebungen brachte der Krieg von 1866 eine, wenn auch wenig erfreuliche Klärung. Bismarck mutete ohne Erfolg den zum deutschen Bund gehörigen Staaten zu, sich mit Preußen, unter Ausschluß Oesterreichs, also unter ausschließlich preussischer Führung zu einem neuen Bunde zusammen zu schließen, dem Versuche der kleineren Staaten, sich dem Kampfe zwischen den beiden Großmächten zu entziehen, machte die Kriegserklärung Preußens ein Ende. Frankfurt wurde erobert und nach dem Recht des Eroberers behandelt, die militärischen Operationen Preußens gegen die süddeutschen Staaten waren in ein paar Wochen vollendet: unfähige Führung auf süddeutscher Seite, unglücklich mangelhafte Vorbereitung, rüchständige Bewaffnung und Mangel an gutem Willen der teilweise direkt den Charakter des Betrags annahm, konnten durch die persönliche Tächtigkeit der Truppen nicht ausgeglichen werden. Der kriegerischen Stimmung folgte eine schwere Depression und mit einem gewissen Fatalismus ließ Süddeutschland, des Vertrauens auf die militärischen und politischen Fähigkeiten beraubt, über sich ergehen, was der Sieger bestimmte.

Daß im allgemeinen, wenn auch mehr und mehr die Vertreter der kleindeutschen Anschauungen sich hervorwagten, die Sympathie für Preußen durch diese Vorgänge nicht gesteigert wurden, ist eigentlich selbstverständlich. Man fand in dem Bruderkriege einfach die Bestätigung der seitherigen Auffassung, daß Preußen, wenn es die Ausbreitung seiner Macht gelte, auch vor dem äußeren nicht zurückschrecke, und daß sein Streben nicht auf die Schaffung eines deutschen Vaterlandes, sondern auf die eines großen preussischen Staates gehe. Daß die kleineren Staaten ihrer Mehrzahl nach noch am Leben blieben, schrieb man zumeist der Unmöglichkeit zu, alle gleichzeitig zu verdauen. In freierlicher Beziehung traute man dem Sieger das Schlimmste zu.

Andererseits war das Vertrauen auf Oesterreich und dessen Führung begreiflicherweise außerordent-

lich zurückgegangen und so lag eigentlich der Gedanke nahe, die Lösung der deutschen Frage auf anderem Wege zu versuchen. Oesterreich sollte Deutschland erhalten bleiben, die preussische Führung, mit der man als mit einer Tatsache zu rechnen hatte, sollte ein Gegengewicht finden in der Beteiligung Oesterreichs und für den Ausgleich zwischen den beiden großen Staaten wie für die Geltendmachung der kulturellen und freiheitlichen Interessen, in welchen Richtungen man beiden großen Staaten nicht allzu viel vertraute, sollten die Mittel- und kleinen Staaten sorgen. Es handelte sich eigentlich nur noch darum, die staatsrechtliche Formel zu finden.

Speziell für die Deutsche Volkspartei waren die Erfahrungen des Jahres 1866 nicht ungünstig. Ihr Mißtrauen gegen Preußen erschien gerechtfertigt. Das Vertrauen der Bevölkerung, das seinen Halt an den Regierungen vollständig verloren hatte, wandte sich gern einer Partei zu, die wenigstens noch Ideen hatte, und einen Weg zu bezeichnen im Stande war, auf dem das, was fast alle wollten, trotz der Niederlage noch erreichbar schien.

Die Anhänger der großdeutschen Richtung, auch soweit sie nicht Demokraten waren, schlossen sich aus erklärlicher Abneigung gegen Preußen und in der Absicht, für ihre Bestrebungen noch zu retten, was zu retten war, aufs eifrigste der süddeutsch-demokratischen Bewegung an.

Ich erinnere mich auch noch, daß nach 1866 die Volkspartei, wenigstens in ihren leitenden oder in den diesen nahestehenden Kreisen, eine etwas veränderte Zusammenfassung erfuhr. An den Stamm der süddeutschen Ader schlossen sich allerlei Elemente an, die mit diesem in erster Linie durch die Abneigung gegen Preußen und dessen Führung verbunden waren: kurhessische, sächsische und welfische Politiker entdeckten ihr demokratisches Herz und entfalteten, wenn auch nur vorübergehend eine lebhafteste Tätigkeit für die volksparteiliche Sache, an der manche in Wirklichkeit wohl nur der föderative Gedanke erfreuen mochte. In meiner Erinnerung stehen sie als kluge, gebildete, wohlgezogene Männer, die uns für unseren stark bürgerlichen Geismut fast zu vornehm erschienen. Zu wirklichem Einfluß kamen sie nie, am wenigsten auf die Massen, wenn sie auch für die programmatische Arbeit vieles leisteten.

Von entscheidender Bedeutung war dagegen, daß die Eroberung Frankfurts die „Frankfurter Zeitung“ mit ihren Redakteuren, (die wohl vernunten durften, daß Bismarck nicht eben säuberlich mit ihnen verfahren wäre), nach Stuttgart ins Exil getrieben hatte. Sie lehrten zwar nach wenigen Monaten zurück, aber mit Gefühlen, welche denen der 48er Flüchtlinge, soweit Preußen und dessen Staatsmänner in Frage kamen, verzwweifelt ähnlich waren: sie wußten nun, daß ihr Platz in den Reihen der großdeutschen Demokraten war. Unverkennbar war auch, daß die Zusammenarbeit der Politiker, welche sich in Stuttgart in Tagen der Not und Aufregung persönlich näher getreten waren, eben dadurch außerordentlich erleichtert wurde.

Kaum war die erste Bestürzung überwunden, so trat man in Süddeutschland auf den verschiedensten Plätzen mit aller Energie, unterstützt durch einzelne norddeutsche Demokraten, an die Organisation der Volkspartei heran. Die süddeutschen Regierungen ließen die Dinge gehen, wie sie gingen. Die Bewegung war zu populär, als daß sie, ohnedies noch niedergedrückt und kleinlaut, infolge ihres vollständigen Versagens während des Krieges, hätten viel Einspruch riskieren können. Vielleicht freuten sie sich auch, daß dem stolzen Sieger wenigstens Andere sagten, was sie in sich verschließen mußten. Möglich ist auch, daß sie von den Ideen über die Neugestaltung Deutschlands, wie sie aus den Kreisen der Volkspartei heraus auftauchten, je mehr dieselben einen föderalistischen Charakter annahmen, auch um so mehr eine Garantie des Bestandes und des Einflusses der eigenen Staaten erhofften.

Der Schwerpunkt der Partei lag in Württemberg. Die dortigen Führer der Partei, aus der freien, föderativ aufgebauten Schweiz zurückkehrend, wußten die Vorteile des Föderalismus zu schätzen, der ja auch, von seinen übrigen Vorzügen ganz abgesehen, in der Tat die einzige Möglichkeit bot, Oesterreich dem deutschen Reiche zu erhalten und den Mittelstaaten den wünschenswerten Einfluß zu verschaffen.

Ihren Höhepunkt in jenen Jahren erreichte die württembergische Partei, geleitet von trefflichen Führern, im Jahre 1868. Bei den Wahlen zum Reichsparlament im März dieses Jahres führte sie mit Hilfe der Großdeutschen und offenkundig begünstigt

### Die andre Hälfte.

43) Roman von Martin Kliner.

(Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, liebe Mama. Für Esse ist das Gehen viel gefünder, und sie hat einen ganz guten Magen, braucht also gar keine andere Kost als die, welche Sie selbst essen. Jede solche Rücksicht müßte das Kind nur verwöhnen, das wäre sicher kein Grund, es ihnen zu verweigern. Dennoch kann ich nicht ja sagen. Ich brauche nach diesen schrecklichen Tagen notwendig eine Erholung, und will deshalb Urlaub nehmen und für drei Wochen nach Graz gehen. Da kann ich aber Esse nicht hier lassen, ich hätte keinen Augenblick Ruhe. Wenn man einen so plötzlichen Schicksalswechsel erlebt hat, wird man schreckhaft; deshalb muß ich das Kind in diesen Tagen bei mir haben.“

Mama Brand sah das ein. „Freilich, lieber Sohn, Sie sind am allermeisten betroffen; so a wunderschöne, liebe, brave Frau kriegen's doch nicht mehr, und wenn's mit der Latern' suchen. In Gottesnamen! Es soll halt nicht sein; dafür werden's mir vielleicht eine andre Witt' nicht abschlagen.“

„Wenn ich sie erfüllen kann, sicher nicht.“  
„Es is nicht für mich. Die alte Mari möcht' von Ihnen das Versprechen haben, daß sie ihr Lebenslang bei Ihnen bleiben derf. Sie hat die Lisi gar so gern g'habt, und hat der Lisi am Totenbett g'schworen, daß sie ihr Kind nicht verläßt.“

„Liebe Mama, das ist einfach eine Lüge. Lisi hat nicht gewußt, daß sie sterbenskrank ist; ihre letzten Gespräche mit mir haben das deutlich gezeigt. Sie hat mir von einer lustigen Partie nach Ruffdorf erzählt und mir zugeredet, das nächstemal mitzugehen. Dann hat sie von einer Sommertoilette gesprochen, in hellgrau mit lila, und dann ist das Fieber gestiegen, und sie ist darüber ins Phantastieren gekommen. Zu klarem Bewußtsein ist sie überhaupt nicht mehr gelangt; ich war doch bis zum Ende ununterbrochen bei ihr.“

„Ja, vorher, eh' Sie 'kommen sind, muß sie ihr's g'sagt haben.“

„Lisi war da so aufgeräumt, daß sie sicher keine Todesgedanken gehabt hat. Sie sollte ja in den nächsten

Tagen aufstehen. Ueberhaupt wüßte ich nicht, warum ich mir diese ungeheure Last aufbürden sollte; die Person hat knapp zwei ein halb Jahre bei uns gedient, sie hat gut gekocht, ich habe aber Ursache, zu glauben, daß sie nicht ganz ehrlich war.“

„Halt ein Körbelgeld, das sie sich g'macht hat, das tut jede Köchin.“

„Mag sein! Aber außerdem ihre Lüge bei der Frage ob Lisi vielleicht etwas Verbotenes gegessen hat.“

„Was weiß denn so eine dumme Gredl, was verboten ist! Die Lisi hat sich die Kirschchen halt ang'schafft, und sie hat fest geglaubt — und bleibt auch jeh' noch dabei — auf was ein Mensch ein' besonderen Appetit hat, das schad' ihm nix. Wer weiß, ob sie damit nicht recht hat!“ schloß Mama Brand seufzend.

„Aber es wäre doch sonst alles ganz gut gegangen; Lisi war außer Gefahr!“ rief Arnold etwas ärgerlich.

„Die Doktoren wissen auch nicht alles. Es hat halt so sein sollen; der liebe Gott hat ein' schönen Engel an sein' Thron 'braucht.“ Sie brach in bitterliches Schluchzen aus. „Und die Mari muß also fort?“

„Liebe Frau Kanzleidirektor,“ sagte Frau von Koller vermittelnd, „Arnold wird die Mädchen selber dafür entschädigen, daß sie jetzt den Dienst verlieren. Man kann ihnen auch vielleicht einige ältere Kleider und Wäsche aus Lisis Nachlaß geben. Die Köchin ist übrigens noch gar nicht so alt, achtundvierzig, hat sie mir gesagt. Wer weiß auch, ob Arnold in der nächsten Zeit einen Haushalt führen wird. Ein Witwer lebt schließlich bequemer, wenn er einen Diener nimmt und im Gasthaus ist. Da findet er eher Ansprache, die Einsamkeit wird dann nicht so drückend. — Alles das haben wir noch gar nicht beraten; jedenfalls hat Arnold keine Verpflichtung, der Mari eine Versicherung auf Lebenszeit zu geben. Denekn Sie nur, wie man da gebunden wäre; der Spielball aller Launen einer unerzogenen Magd.“

„Ich seh' schon, es is nix“, sagte Frau Brand resigniert. „Die arme Haut tut mir halt leid, weil sie gar so an dem Kind hängt. Die wird verzwweifelt sein, wenn ich ihr sag', daß Sie sie nicht behalten! Und so gern hat's meine Lisi g'habt. Der Engel! hat's immer g'sagt.“

Nun kam Grabner aus seinem Bureau, der sich für den Nachmittag nicht hatte frei machen können; der Kaffee

wurde gebracht, und alle versammelten sich um den runden Tisch.

Arnold schied am Abend mit einem merkwürdigen Empfinden von der Familie Brand. Das Band, was ihn an sie gefesselt hatte, war nun zerrissen, und doch war er ihnen früher nie so nahe gestanden wie heute, hatte noch nie die herzliche Achtung gefunden, die ihm heute durch alles unbedeutende Gesplauder der Schwwestern hindurch plötzlich zum Bewußtsein gekommen war. Sie waren ringende, strebende Menschen wie er, wenn sie auch das Leben anders auffaßten. Selbst die Mutter mit all ihrer ordinären Gefinnung, mit ihrer Verehrung des Geldes und Wohllebens, sie hatte ihr Lebenslang gearbeitet und geschafft, um ihre Kinder zu einer Stufe emporzurufen, die ihnen Befriedigung gab. Die Einzige, die nie gestrebt hatte, die immer nur verlangt und die Erfüllung jedes launenhaften Wunsches gefordert hatte, es war die Frau gewesen, deren Schönheit ihm zum Fluche geworden war, und die ihm auch den Blick getrübt hatte für die tüchtige Art ihrer Angehörigen. Wie hatte er sich bemüht, um sie das zu lehren, was den Menschen zum Menschen und besonders die Frau zum edlen Weibe macht, die Sorge für das Wohl anderer; es war ihm nicht gelungen. Der Druud senkte sich wieder auf sein Gemüt, und schweigend lehnte er bei der Fahrt nach Hause im Wagen, an der Seite der Mutter und des mädlen Kindes, die ihn beide nicht störten.

XXXV.

Pepi hatte nur drei Tage Urlaub, und Arnold hat deshalb Brands am folgenden Nachmittag zu sich. Es waren Lisis Sachen zu verteilen, der Bril-a-bral auszusondern und keine Andenken an die Bekannten auszusuchen.

Am Morgen hatte Arnold mit seiner Mutter beraten, wie er sich am besten die nächste Zukunft einrichten konnte, und obwohl bei ihm und ihr immer noch neue Pläne und Erwägungen auftauchten, so hatte er im großen und ganzen den Lebensplan doch festgestellt. Frau von Koller wußte von einem vorzüglichen Pensionat in Dresden, in welchem auch jüngere Kinder aufgenommen wurden, dorthin wollten sie Esse geben. Sie in Wien zu lassen, dagegen sprach so manches, besonders, daß eine Einmischung in die Erziehung von Großmama Brand dann nicht gut zu verhindern war. (Fortf. folgt.)



Handwritten text at the top of the page, possibly a header or title, including the word "Wahl".

Handwritten text below the header, possibly a date or location.

Handwritten text, possibly a name or title.

Handwritten text in a rectangular box on the left side of the page.

Handwritten text in the center of the page, possibly a list or table.

Handwritten text in a rectangular box on the right side of the page.

Main body of handwritten text, appearing as a list or table with multiple columns and rows. The text is very faint and difficult to read.



**Verkaufsanzeige**

Die unterzeichnete Firma hat zu verkaufen...  
Kaufmann...

**Arbeiter-Verein**

Willhaben.  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Abend-Verein**

Der Verein...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Florienz-Kolonie**

Die Kolonie...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

Verkaufsanzeige...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908

**Blatt**  
Blatt...  
am Sonntag, den 2. Januar 1908



\* Turnverein Wildbad. Die Weihnachtsfeier des Turnvereins war äußerst zahlreich besucht. Das 15 Nummern umfassende Programm bot viel schönes. Der turnerische Geist, welcher sich im Aufbau der Pyramiden bemerkbar machte, wirkte auf die Zuschauer wohlthuend, und wirklich es war eine Leistung des Turnwarts, mit welcher Geschicklichkeit und Exaktheit die Aufführungen von statten gingen. Auch die Sängerschaft des Turnvereins hat ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst. Der komische Teil brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Dem Couplet „Bäcker und Schuster“ folgte ein nicht endwollender Beifall; auch

die Couplets „Es gibt keine Kinder mehr“ sowie „Alles per Zufall“ wurde beifällig aufgenommen. Was die Solo-Szene „Das Wunderschwein“ versicherte, machte die humor. Szene „Vater fährt Automobil“ in ausgezeichnete Weise wieder gut. Die Gabenverlosung wies viele und schöne Gewinne auf. Die zweite Hälfte des Abends bildete die Tanzunterhaltung, welche die Turnerschar, sowie Freunde und Gönner der Sache noch lange, lange, beisammenhielt. Dank sei auch dem Vorstand, welcher die Feier so arrangierte, daß sie von jedermann mit Beifall aufgenommen wurde.

Vergesst die Zeitungsträger, Postboten und Briefträger zur jetzigen Zeit nicht, sie das ganze Jahr hindurch bei Regen und Schnee, bei Sturm und Wetter, bei Hitze und Kälte euch die Zeitungen, Briefe und Pakete ins Haus bringen. Wenn alles beschenkt wird und sich freut sollten auch diese Leute, welche ohne Murren euch Untertan sind nicht übersehen werden. Eine Gabe sei sie noch so klein, Wird diesen Leuten willkommen sein.  
Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Rechnungen der **Evang. Kirchenpflege** und der **Diakonissenstation** auf 1906/07 abgehört und für gültig erklärt worden sind, liegen dieselben vom 5. bis 12. Januar d. J. zur Einsicht der Evang. Gemeindeglieder auf meinem Amtszimmer auf.  
Wildbad, den 3. Januar 1907.

Stadtpfarrer: A. u. Ch.

## Evangel. Arbeiter-Verein

Wildbad.

Am Sonntag, den 5. Januar 1908

von abends 7 Uhr ab

findet im Hotel „Palmengarten“ unsere

## Weihnachts-Feier

verbunden komischen Vorträgen, Gabenverlosung und nachfolgendem Tanz statt.

Die verehrl. aktiven und passiven Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder und Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Der Vorstand.

NB. Freiwillige Gaben zur Christbaumverlosung werden vom Vorstand und Kassier entgegengenommen.

Wildbad

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

## ehelichen Verbindung

am Samstag, den 4. Januar 1908 in das Hotel „Goldner Ochsen“ freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Dietz

Luisje Wilz.

Rückgang 12 Uhr vom Hotel „Graf Eberhard“ aus.



„Hurrah“, so tönt's wie Donnerschall Und hell erklingt der Wiederhall, Der Erich ruft es, hoch die Fahne, Nun bin ich allen weit voran, Denn seit ich Pfeiffer's Hofe trag Und Pfeiffer's Rock dazu Ich alle Kameraden schlag Im Wettlauf stets im Nu.

Alleinverkauf:

Philipp Bosch  
Wildbad.

## Pfeiffer's gestrickte Knabenhosen

sind sehr beliebt, denn dieselben werden auch einzeln abgegeben und können auch gut zu anderen Anzügen getragen werden.

Baders

## Most-Konserven

Keine Chemikalien. Nur Früchten

ist vom natürlichen Obstmost kaum zu unterscheiden.

Das Liter nur 6 Pfennig,

das Badet, 50 Liter 1,60 Mk., 100 Liter 3 Mk.,

150 Liter 4,50 Mk.

Adolf Krumm.

## Cafe und Konditorei

## Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc. Grösste Auswahl in Reisegeschenken Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

## R. Fortant Wildbad. Wegsperrre.

Wegen Holzfallungsarbeiten in I, 98 Nord. Eulenloch ist das obere Rollwassersträßle von der Lägerhütte an bis auf weiteres gesperrt.

## HUSTEN

Wer seine Gesundheit nicht besitzigt ihn. 5245 not. begl. Zeugn. bezugen den hilfsbringenden Erfolg von

## Kaiser's

### Bruft-Caramellen

feinschmeckendes Walz-Extrakt Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Rauchenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Flasche 90 Pfg.

### Kaiser's Bruft-Extract

Weibes zu haben bei:  
Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheker in Wildbad.  
Hans Grundner, vorm. Antenbetriener in Wildbad

Besser und billiger als jede Konkurrenz.



Große Posten

Herren-,

Damen- u.

Kinderstiefel

sowie alle

Winterschuhwaren

außerordentlich preiswert

## LEO MÄNDLE'S

Schuh-Fabriklager

PFORZHEIM

Deimlingstrasse Ecke Markt.

Reparaturen billigst.



Löwenwarter & Co.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, etc.

COGNAC

Marke: Stern-Cognac

Deutsches Fabrikat

zu M. 2 - pr. Fl.

\*\*\* 2 50 \*\* Die Analysen

\*\*\* 2 50 \*\* der vorliegenden

\*\*\* 2 50 \*\* Chemikalien

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind sämtlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognac's u. sind denselben von chem. Standpunkte aus die rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hoflieferant G. Lindenberg, (F. Funk Nacht)

Aerztlich empfohlen.

\*\*\*\*\*

Fertige Strümpfe,

Socken, Längen,

Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,

Kinder-Rittel,

gut und schön gestrickt, empfiehlt

Frau Flaschner Beck.

Hauptstraße 85 a.

Pr. gestrickte Sweater

empfiehlt Die Obige.

\*\*\*\*\*

Durch U-bernahme der Vertretung einer leistungsfähigen Papierwarenfabrik liefert die

Bernh. Hofmann'sche

::: Buchdruckerei :::

Düten o Beutel  
Kaffeetaschen

mit oder ohne Firma

zu Fabrikpreisen

MUSTER

sowie Preisliste stehen zu Diensten



reinemollester, halbwolester, baumwollester, reiner, halber Fleiber, Soden, Strümpfe, Proctier u. Strümpfe. Große Auswahl in Strümpfen von den einfachsten bis feinsten, in Strümpfen, sowie Strümpfen, Socken, Strümpfen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

## Geschwister Freund, Hauptstr. 104

## Robert Hammer, Schuhmacher

Hauptstraße 125 II Stock empfiehlt sich einer till. Einwohnerschaft von Wildbad im Anfertigen von

Schuhwaren nach Mass

sowie

im Sohlen, Flecken und Reparieren

Lei schneller, guter und billiger Lieferung.

## Modern

und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten

## Spiess-

## Stiefel

Beste Rahmenware.

Für Damen und Herren.

Alleinverreter für Wildbad u. Umgebung.

## Wilhelm Treiber

Schuhmachermeister

Beim König Karls-Bad

Sinter Hotel Klumpp.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.



Schon Tags vorher müssen die für die laufende Nummer Inserate und zwar längstens bis 4 Uhr bestimmten nach, bei der Expedition d. Bl. eingebracht sein. Später einlaufende Inserate finden für die folgende Tages-Nummer keine Berücksichtigung.

